

Merseburger Correspondent.

erschint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; durch die Post nach dem Postamt frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,10 Mk. einjährig: durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botterblätter — Kurztel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Blattenteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachwehungen 20 Pf. mehr. Vorkaufspreise ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 298

Freitag den 21. Dezember 1917

44. Jahrg.

Im Besten erhöhte Artillerietätigkeit. — An der Piave 8200 Italiener gefangen.

Der gewerbliche Mittelstand in der Ubergangswirtschaft.

Von Kunstschlossmeister Kniegny-Breslau,
Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.

Wie zum Wiederaufbau unserer Handelsflotte Reichsbeschlüssen notwendig waren und auch gewährt worden sind, wird auch dem Handwerker und dem Kleingewerbe eine entsprechende Hilfe zur Wiedererrichtung ihrer Betriebe zufließen werden müssen.

Die bestehenden Kriegsdarlehen- und Kriegshilfskassen sind nicht entfernt in der Lage, zu gewähren, was zur Wiedererrichtung des gewerblichen Mittelstandes notwendig ist. Die Grundfrage dieser Kassen müssen weitverzweigt und lokaler ausgebaut werden. Was eine Bürgerschaft nicht erbracht werden kann, muß einem Handwerker unter der Bürgerschaft des Reiches und dem Kleingewerbe eine entsprechende Hilfe zur Wiedererrichtung ihrer Betriebe zufließen werden müssen. Es wird natürlich festzustellen sein, ob der Kreditwünsche nach seiner geschäftlichen Lage vor dem Kriege die Gewähr dafür bietet, daß er das erstrebte Ziel der Selbstständigkeit mit dem angemessenen Kredit erreicht. Obgleich mühte sich die Privatindustrie, welche während des Krieges in der Lage war, ihre Erträge in erheblichem Maße zu steigern, in den Dienst der Sache zu stellen. Bei der Rohstoffversorgung ist dem gewerblichen Mittelstand der Vorrang über die volle Gleichberechtigung zu gewähren. In diesem Zweck muß der Staat für Übergangswirtschaft in entsprechender Weise durch Bildung von Sachverständigen ausgebaut und erweitert werden. Die Arbeiten dieses Ausschusses sind rascher zu fördern. Feststellungen des Friedensvertrages müssen baldmöglichst erfolgen, um hiernach die Verteilung der vorhandenen Bestände der Veresverwaltung und die ganze Rohstoffverteilung in der Übergangswirtschaft vorzunehmen. Wenn die Demobilisierung mit möglichst wenig Nebenwirkungen erfolgen soll, ist eine rechtzeitige Prüfung aller dieser Fragen vorzunehmen, unter Berücksichtigung aller volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten. Der Arbeitsvermittlung ist gleichfalls die größte Aufmerksamkeit zu widmen, damit die Qualifikationsarbeiter ohne Umwege auf den richtigen Platz gelangen. In dieser Arbeit sind die vorhandenen Berufsvereine und Gewerkschaften heranzuziehen.

Zur Wiederaufrichtung des Mittelstandes sind Beratungskommissionen zu errichten. Diese haben sich nicht nur mit Fragen der Kreditgewährung und der Rohstoffversorgung zu befassen. Der gegenwärtige und auch noch lange nach Kriegsende anhaltende Rohstoffmangel wird eine Änderung vieler bisher gebräuchlicher Arbeitsmethoden bedingen und damit auch Einfluß auf die Formengestaltung ausüben. Hier muß die staatliche und kommunale Gewerkeförderung in voranschreitender Weise die Initiative ergreifen. Gewerke- und Fachschulen haben ihre Lehrpläne und Meisterkurse danach einzurichten. Sie müssen nicht Bildungsanstalten sein, sondern auch die Versuchsanstalten darstellen, wo die neuen Mittel und Wege zu erproben sind, um unsere frühere Leistungsfähigkeit auf dem Binnenmarkt wie im Ausland zu erzielen und noch zu erhöhen. Bei der Übertragung öffentlicher Arbeiten muß der Mittelstand stärker als bisher, gegebenenfalls durch Vermittlung von Vorkriegsgenossenschaften, herangezogen werden. Deshalb ist es notwendig, daß das geltende Submissionswesen einer gründlichen Reform unterzogen wird. Mit den vorhandenen und fast historisch gewordenen Besondereigenschaften- und Gewerkschaften muß gebrochen werden. Die nachgeordneten Stellen haben die gutgemeinten Verordnungen der vorgesetzten Behörde zu befolgen.

Alles dies sind Forderungen, die das Handwerk wiederholt gestellt hat, die aber bis jetzt ungehört verhallt sind. Wenn die Friedensgloden läuten werden, was hoffentlich recht bald geschieht, wird der Bauer wieder zu seinem Pfluge zurückkehren, wird auch der Handwerker und Kleingewerbetreibende wieder an seinem alten Platz stehen.

Doch ihnen die Möglichkeit geboten wird, wie zu Zeiten des Hans Sachs ein berufsmäßiges Mitglied in der Reihe selbständiger Berufe zu sein zu Aus und Frommen deutscher Kultur, das ist Grund und Zweck dieser Zeilen.

Der Weltkrieg

Friedensmöglichkeiten mit Frankreich und Italien?

Der Armeeausschuh der französischen Kammer hielt eine Sitzung ab, worin der Ministerpräsident vertrauliche Mitteilungen über die allgemeine Kriegslage machte. Aus den mit Verpöfung eingetragenen Pariser Zeitungen erhebt man, daß die Darlegung des Ministerpräsidenten auf die Mitglieder des Ausschusses einen ungewöhnlich ersten Eindruck machte. Der „Matin“ stellte dies fest, ohne sich über die Gründe näher auszulasen.

Die sozialistisch-radikale „Avenir“ fügt dann hinzu: Clemenceau habe dargelegt, daß die Lage sehr ernst sei, und mit den Worten geschlossen, wenn man aus Friedensvorschlügen macht, die als ernsthaft beurteilt werden können, so werde er diese prüfen.

Die „Nouvelle Revue“ erklärt, der Verlauf der Kämpfe in Oberitalien werde Aufklärung bringen, ob eine Kriegserklärung die Lage Italiens verbessern wird oder ob trotz nationaler Interessen gebieten werden, zur rechten Zeit Macht und Einfluß für einen Ausgleichsfrieden in die Waagschale zu werfen.

Die rumänische Regierung hat dem Abschluß des Waffenstillstandes amtlich zugestimmt.

Zu den Friedensverhandlungen.

Neben Erzengel und Kühlmann wird das französische Amt bei den Friedensverhandlungen in Brüssel durch den Direktor der handelspolitischen Abteilung, Herr Geheimen Legationsrat Johannes vertreten sein.

Wie die „Noll. Ztg.“ hört, wird der frühere Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Dr. Delbrück, jetzt Professor der Volkswirtschaft an der Universität Jena, gegenwärtig in Brüssel verweilen, wo er bei den wirtschaftlichen Angelegenheiten der Friedensverhandlungen mitwirkt.

Amstich wird hierzu gemeldet: Wie wir erfahren, nehmen an den Friedensverhandlungen in Brüssel Witowski auf deutscher Seite u. a. noch teil: der frühere Staatssekretär des Innern Dr. Clemens Delbrück und vom kaiserlichen Amt zur Unterstützung des Staatssekretärs Dr. v. Kühlmann die Geheimen Räte v. Holenberg und v. Stodhammer, Simon und Schüler.

Aus dem k. u. k. Kriegspressequartier wird gemeldet: Bei den in den nächsten Tagen beginnenden Friedensverhandlungen in Brüssel wird das k. u. k. Armeekommando durch den kommandierenden General des 23. Korps, Feldmarschall-Leutnant Czigler von Saffary vertreten. Ihm sind beigegeben: Oberstleutnant vom Generalstabstabs Hermann Polanyi, Major vom Generalstabstabs Edmund Gleiss von Hofmann, Korvettenkapitän Graf Wulff, ferner kein persönlicher Adjutant, Oberstleutnant Amen. Feldmarschall-Leutnant Czigler begibt sich nachmittags nach Brüssel.

Die bulgarische Ordnung für die Friedensverhandlungen in Brüssel wird bestehen aus den Zuhilfenahmigen Kowow als Führer, den außerordentlichen Gesandten Kowow und Stojanowitsch, dem ersten Sekretär der bulgarischen Gesandtschaft Dr. Ananastaw, dem bulgarischen Militärbesolmündigten Oberst Gantischev und militärischen Sachverständigen.

Das Zustandekommen des deutsch-russischen Waffenstillstandes und die Möglichkeit eines baldigen deutsch-russischen Sonderfriedens

haben auf dem holländischen Geldmarkt die Kurse für deutsche und österreichische Währungen erheblich in die Höhe getrieben. Während für hundert Reichsmark vor einigen Wochen noch 90 Gulden notiert wurden, steht der Kurs heute auf 42 bis

43 Gulden. Damit ist einsehend das normale Übergewicht des Marktes über den Frankfurter Geldmarkt, nachdem der holländische Kurs des französischen Front während eines Jahres fortgesetzt über dem Marktwert geblieben hatte.

Die Entente und der Waffenstillstand im Osten

Als erstes englisches Blatt hat sich die „Sun Day Times“ über die neue Lage geäußert. Sie sieht es als gewiß an, daß aus dem Waffenstillstand im Osten der Friede entstehen werde, denn kein Heer sei im Sattel denn je und fährt dann fort:

„Selbst wenn wider Erwarten die Verhandlungen ohne Ergebnis enden und wenn eine neue Regierung kommen würde, die das Heer noch einmal zum Kampfe brädte, würde dieses bei seiner fortschreitenden Auflösung keinen einzigen Tag mehr an der Front bleiben. Mit dem Abschluß des Waffenstillstandes kann der Krieg für Rußland als beendet angesehen werden. Wir müssen der Tatsache ins Gedächtnis sein. Die Zukunft erhebt sich genau. Wir müssen damit rechnen, daß die Deutschen im nächsten Frühjahr über zahlreiche frühere Meilen und Gehirnen von Gebieten an der Westfront verfügen werden. Wir werden uns, statt im Frühjahr eine Offensive zu beginnen, auf eine hartnäckige Verteidigung beschränken müssen, bis die amerikanischen Truppen heran sind. Jeder Engländer, Franzose und Amerikaner muß die absolute Notwendigkeit erkennen, seine ganze Person, seine ganze Kraft und alle seine finanziellen Mittel in den Dienst der Entente zu stellen. Denksachen Anstärkungsvorhaben ist durch die neue Wendung der Dinge wesentlich vermehrt worden. Wir müssen hoffen, daß auch das unsere empfindend erhöht wird.“

Die Kämpfe an der Westfront.

über den Fortgang der Operationen

wird aus Berlin gemeldet: Zu Fländen steigerte sich am Morgen des 18. Dezember zeitweise an vereinzelten Stellen das heftigste Artilleriefeuer, gegen Abend lebte es erneut wieder auf und richtete sich in Form kurzer heftiger Feuerüberfälle gegen unsere Stellungen am Houthouster Walde, östlich Passchendaele-Sollersbeke und nördlich der Straße Ypern-Merin; nördlich Sandouwe wurde eine feindliche Patrouille abgewiesen.

Bei flarem Frostwetter waren die heiderrichtigen Kämpfe tagsüber äußerst reg. Auch südlich der Yps steigerte sich vorübergehend die feindliche Artillerietätigkeit. Im Abend von Lens lag flüchtiges feindliches Artilleriefeuer auf unseren Stellungen. Bei Halluch vertrieben wir eine feindliche Artillerieabteilung. Bei Wethune, Fournes und Düntsch wurden erfolgreich mit Bomben belegt.

Südlich der Straße Arras-Cambrai, bei Cezay, sowie auf Wälschit Meuvres-Guaincourt nahm das feindliche Feuer zeitweise zu. Gegen Abend wurden zwei feindliche Patrouillen abgewiesen und in der Nacht feindliche Lager und Unterkünfte, sowie harte Zugverehr auf Bahnhof Nogons erfolgreich mit Bomben belegt.

Nordöstlich Coillons drang ein eigener Stahtrupp nach kurzer Feuerüberbereitung am frühen Morgen des 17. Dezember in die feindlichen Stellungen westlich der Straße ein und brachte nach hartem Kämpfen einen Offizier und 7 Mann als Gefangene zurück. Gleichzeitig mit dieser Unternehmung wurde an einer anderen Stelle östlich der Straße ein feindlicher Posten aufgehoben.

Westlich der Maas machte der Gegner in der Nacht vom 17. zum 18. Dezember einen längeren härteren Feuerüberfall auf unsere Stellungen südlich Malancourt, ohne daß Infanterie-Angriffe erfolgten.

Der Wald von Bourlon.

Der Kriegsberichterstatter H. Scheuermann teigepriert der „N. Ztg.“: Sie liegen zu Hunderten und Aberhunderten in Reihen nebeneinander und in Reihen übereinander, die durch geschürzten Bergschichten, welche die Engländer in dichten Weiden in das deutsche Sperrfeuer geworfen haben. Die Leichenhügel sind an einzelnen Stellen so ausgebeugt, daß unsere flüchtende Infanterie sie im Zweifelsfall zuerst englische Besatzungsanlagen gehalten hat.

Sie wissen, wie billig meine Puppen u. Spielwaren

sind, daher decken Sie Ihren Bedarf nur bei

Hans Käther, Markt 20.

Gegenüber der Mitteldeutschen Privatbank.

Enorm grosse Auswahl. — Puppenklinik. — Entgegenkommendste Bedienung.

Fahrrad- Zubehör

Federn, Ketten, Nabe, Satteldecken, Fußpedale etc. in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Seem. Beer ten, Markt.

Christbäume,

kleine u. große, 2-6 m hohe schön geputzte, sind noch billig abzugeben.
Feige, Weihe Marke: 12



Herm. Schladitz

Uhrmacher

Gotthardstr. Nr. 13 Fernspr. 472

Uhren

Gold- und Silberwaren

Zeitgemässer Schmuck

Alle Sorten

Felle u. Häute

kauft

Franz Zuchardt,

Bornwer 28.

Aufmerksame Bedienung.

Mässige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft

für

Damen- und Kinder-Wäsche,

Schürzen aller Art.

Vollständige

:: Wäsche-Ausstattungen. ::

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Referenz 200.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten.

Grosser Auswahl.

Beschlagnahmte leere

Fässer u. Tonnen kauft

E. A. Wolf, Faßgroßhandlung,
Weißensfels a. S.

Konzessioniert von der Reichsregierg., Berlin.

Meine Damen!

Am Schluß meiner Ausführungen anelant, möchte ich Sie nun auf die Weihnachts-Einstellung des **Sammlerhauses Gräfin Merseburg, Gotthardstr. 20, Telefon 467, Linien 11.** Alle praktischen brauchbaren Geschenkeartikel, wozu vorhin die Rede war, kaufen Sie dort in bester Qualität unter billiger Berechnung.



Weihnachtsbitte für die Heinstedter Anstalten.

Noch ist die Liebe auf dem Plan,
Denn wollen wir nicht verzagen.

Ja, das ist unsere Zuversicht: die Liebe unserer Leser, die uns so manches Jahr durch die Räte hindurchgetragen hat, verläßt uns auch in dieser schweren Zeit nicht. Die Sorgen unserer armen Kinder, unsere Helden, geliebten Schwachen und epileptischen Kranken ist groß; ihnen allzu mühen wir eine Weihnachtsfreude machen. Für fast 100 Anstaltsleute müssen wir das tüchtige Brot schaffen. Besonderen Mangel haben wir an Kleidung und Wäsche für Männer und Frauen, Knaben und Mädchen. Wenn da jeder der lieben Leser nur ein Stück aus seinen Händen schickte, so wäre das eine große Hilfe. Wir werden nicht vergeblich bitten. Wir bitten alle Gaben an Geld und Sachen zu senden an

Faktor Steinwachs,

Reinkedt a. Harz, Kreis Ouedlingburg.

Einzahlungen können auch beim Postfachamt Berlin auf das Konto Nr. 38092 „Direktion der Heinstedter Anstalten“ erfolgen.

~: Puppen und Spielwaren ~:

kaufen Sie vorteilhaft im

Spielwarenhaus Wilh. Köhler, Gotthardstr. 5.

Hier haben Sie die denkbar grösste Auswahl und zahlen bescheidene Preise.

Hierzu eine Beilage.

Die unentwegten Wucherer.

Die Absicht unserer Feinde, Deutschland durch Hunger zur Strecke zu bringen, ist bisher mißlungen und wird...

In lebhaftestem Entschluß steht. Die unentwegten Lebensmittelmacher sehen sich in ihren schönen und hehrbar...

Es verdient nun eine gewisse Beachtung, daß die eigentlichen Verursacher dieser außerordentlich bedenklichen...

ein großer wertvoller Fernläufer, Leders, Eisen- und Stahlwaren...

Am 19. Dez. Unter Stadtratsordnung haben in ihrer letzten Sitzung u. a. den Haus-

Am 19. Dez. In der Hauptversammlung des Vereins für Krupp-Kindergärten in Thüringen wurde...

Am 19. Dez. Die früher unaustrachtbare Unflirt, die gegen das Abwesenheit zu gehen, hat...

Am 20. Dez. Ein hier auf Urlaub weilender Rittmeister...

Am 19. Dez. Aber ein modernes Wunder berichtet das „Coburger Tageblatt“: Bei einer vor kurzem...

Am 19. Dez. Die gestern gemeldete Entdeckung eines Kohleberges, des Oberpöhlitzener Kohleberges...

Am 19. Dez. Um die vom Reichsstaatsrat vorgeschlagene Einschränkung im Verbrauch des elektrischen Stromes...

Merseburg und Umgegend.

20. Dezember.

„Weihnachten in deutschen Wetterregeln. Fast alle Wetterregeln der ländlichen Bevölkerung Deutschlands...

fragte er leise den Kammerdiener. Der schüttelte den Kopf.

„In dieser Weise noch nie. Aber zu kränken scheint er mir schon seit einiger Zeit. Früher war der Herr Baron immer so ruhig und gleichmäßig...

„Seit wann dauert dieser Zustand?“ „O, vielleicht drei bis vier Wochen. Am deutlichsten scheint er mir seit dem Anfall mit dem Herrn Baron, wo mein Herr dann den Ohnmachtsanfall hatte.“

Der Eintritt des Bezirksarztes unterbroch das leise geflüsterte Gespräch.

Er war ein alter, jovialer, sehr geprüfter Herr, der weit mehr einem Landarzt gleich als einem Arzt.

In der Tat beschäftigte keine Deklamation ihn viel mehr als die Kranten, die keine Hilfe brauchten, und er übte die Praxis nur wie einen lässigen Nebenberuf aus.

Mit dem Baron war es natürlich anders. Da gab er sich reiche Mühe, das Nichtigste zu treffen, dann eine genaue Untersuchung vor und erklärte den Anfall dann vor dem Kranten als ganz ungefaßlichen „Arterienanfall“.

Als Folge des nautisch mit Heli ausgehenden Schlags. Zur Baronin drängen aber sprach er von Alterserfahrungen, Arterienverkalkung uhm. und schäufte ihr ein, den alten Herrn nicht allein zu lassen.

Algers sah ihm nachschütteln nach. Sie schienen kein besonderes Vertrauen zu Dr. Meier zu haben.“

„Aber was sollen wir tun?“ Er ist der einzige erreichbare Arzt hier! Was hätten Sie von Papas Zustand?“

„Ich hätte es mindestens für verflucht, von Arterienverkalkung zu sprechen, für die mit gerade bei dem Herrn Baron jedes Anzeichen zu fehlen scheint. Da wegen.“

„Warum sprechen Sie nicht weiter? Sie wollten doch etwas sagen!“

„Ich möchte Ihnen nicht unnötig angst machen, aber der Zustand des Kranten scheint mir doch recht ernst. Wenn keine akute Erkrankung im Anzug ist — etwa Herzkrankheit — so muß dieser Anfall doch eine bestimmte Ursache haben, und wir müssen diese zu erforschen versuchen. Jedenfalls würde ich Ihnen raten, Ihren Herrn Gemahl zu benachrichtigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Am 20. Dez. Kleidermacher treiben argzeitig ihre Unwesen in den besseren Lokalen der Stadt. Sie wenden dabei folgenden Text an: „Es erscheinen im überfüllten Lokale zwei Damen in kostbaren Pelourstücken, Aufschüssen und ansehnlich gebügelen Abendmänneln.“

Am 20. Dez. Ein großes Lager mit Diebesgut, das aus verhängenen Einbrüchen in Kiel herbeigeführt ist in Beelenauflagen auf Einträgen der dortigen Behörde beschlagnahmt worden. Kleider, Schuhe, Anguststoffe, Wäsche, Puppen, Militärausstattungsstücke.

Am 20. Dez. Ein großer Lager mit Diebesgut, das aus verhängenen Einbrüchen in Kiel herbeigeführt ist in Beelenauflagen auf Einträgen der dortigen Behörde beschlagnahmt worden.

Sei wie eine Blume.

Roman von Erich Geinlein.

49. Fortsetzung. „Wirtlich nicht? (Nachdruck verboten.) Wirtlich nicht? Sagten Sie mir nicht selbst, Sie müßten nicht kühler, als lang — womöglich immer — hier in Emden bleiben zu können?“

„Ja. Aber das kommt doch jetzt nicht in Betracht!“ Er wachte sich ab, trat ans Fenster und starrte wieder kumm in das graue Woltegeniehe.

„Eugenie trat an seine Seite. „Was haben Sie, lieber Freund? Sie sind ja ganz verämbert auf einmal? Woran denken Sie?“

„Woltegenie hatte sie ihn an. Seine Hand tastete nach der ihren. „Eugenie — es kann nicht sein! Ich ertrage es nicht! Erlauben Sie mir wenigstens —“

„Sie wurden ja unterbrochen durch den Eintritt der Baronin, die bleich und verämbert auf Eugenie zueilte. „O Eugenie — Papa —“

„Was ist geschehen? Hora — um Gottes willen, was ist geschehen?“

„Er kennt uns nicht! Er liegt da wie tot und nur manchmal zuckt es durch seinen armen Körper wie ein Krampf! Wir haben alle versucht, ihn zum Bewußtsein zu bringen, aber vergebens! Wieder Dr. Algers, wollen Sie nicht mit mir kommen? Ich weiß mir keinen Rat mehr!“

„Haben Sie schon um den Arzt gebittet?“

„In Götter. Aber Martin muß bis nach Rolencun fahren in den Bezirksarzt. Er kann vor einer Stunde nicht zurück sein.“

„Alle begaben sich nach dem Schlafzimmer des Barons. Der alte Herr lag in der Tat fast wie ein Sterbender und völlig bewußlos in den Kissen.“

Seine weit geöffneten Augen fixierten mit seltsamem Blick zur Decke empor. Es war klar, daß er nichts und niemand erkannte.

„Algers befühlte seine Hände. Sie waren steif und eistalt.“

„Lassen Sie heute Bücher bringen und ein Senfbad vorbereiten, Frau Baronin. Fräulein Eugenie ist inzwischen so gut und sieht sich um Rognat an.“

Die Frauen elkten fort. Algers, mit des Barons Kammerdiener allein geblieben, betrachtete den Kranten nachschütteln.

Er hatte innerlich, ehe er sich den Naturwissenschaften zuwandte, Medizin studiert und immer ein Interesse für dieses Fach behalten. Nur der krank realistische Zug darin hatte seiner mehr ästhetisch verlangten Natur nicht zugestimmt.

Nach war immer ein Hang in ihm gewesen, abseits von der turbulenten Heerstraße des Lebens zu stehen. Er liebte Bücher und die Natur. Darum betriebte ihn kein stilles Leben in Wagnenbrud, wo er sich neben keinem Beruf als Rufus noch ungeführt in die Botanik vertiefte, ja sie zu seinem Studium maden konnte, vollkommen.

Jetzt aber war der Schüler Aeschulaps in ihm wieder erwacht. Der Fall schien ihm so rätselhaft, so gar nicht leicht in eine bestimmte Formel zu bringen.

Er vergegenwärtigte sich das gute Gefühl des Barons am vorhergegangenen Abend, seine fröhliche Stimmung, seinen guten Appetit und begriff nicht, was ihn wenige Stunden später in diesen Zustand verkehrt haben konnte.

„Glauben Sie nicht, daß es ein Schlaganfall ist?“ fragte der Kammerdiener leise.

„Nein. Dagegen spricht zu vieles. Vor allem die Muskelstarre.“

„Aber was kann es sein?“ Algers züdelte die Wachen und schweig.

„Schnäwelen fehlte die Baronin wieder und Algers Annahmen wurden ausgeführt.“

„Inzwischen wieder die heißen Tücher noch das Bad brachte die geringste Wirkung hervor. Den Rognat konnte man ihm nicht beibringen, denn die Schindmuskeln schienen von derselben Starre befallen wie alle andern.“

„Flora blickte verwegelt auf die Uhr. Nach ihrer Rechnung hätte der Bezirksarzt schon da sein können.“

„Da trat plötzlich eine unerwartete Wendung zum Vorschein. Der Kranke kam zu sich, die Starre löste sich, der Blick, wenn auch selbsten vergrößert, wurde doch wieder lebendig.“

„Sehr aufgeregt, klagte er über bestige Schmerzen im Genick und Kopf.“

„Algers beobachtete ihn gespannt.“

„Hat er denn schon mal ähnliche Anfälle gehabt?“

Frühjahr zu erwarten sei, und umgekehrt, daß ein Laues Weihnachen einen strengen und langandauernden Winter nach sich zieht. Grüne Weihnachen, weiße Oetern, Grüne Weihnachtseier, bedeuten Schnee die Oetere, zu Weihnachen Gras, zu Oetern Eis oder ja was, zu Weihnachen grün, ohne Schnee und Eis, so werden kein die Oetern weiß, das heißt Barmherzigkeit, die in ganz Deutschland bekannt sind. Im östlichen Deutschland heißt es: „Sind die Weihnachen grün, kammst du zu Oetern den Berg anjehen“, und im Nordwesten lautet eine Bauernregel: „Het Weihnachen Niesen, so hat Oetern Eiskälchen“. In den Weinbergen heißt es: „Weihnachen lau, feuch und naß, gibt leeren Segen“, und leeres Frost dagegen heißt: „Weihnachen fast und klar, verheißt dem Winger ein gutes Jahr“. In Süddeutschland lagen die Landleute: „Besser, die Weihnachen kältern, als daß sie flüßern“, und eine schäßliche Winterregel heißt: „Weihnachen Schnee, Oetern Klee“. In Mitteldeutschland lautet ein Spruch: „Sind Weihnachen die Käme weiß von Schnee, so sind sie im Frühjahre weiß von Blüten“. Aus verschiedenen Gegenden stammen die Sprüche: „Als Weihnachen kalt, kommt der Frühling bald“ und „Wenn zu Weihnachen hängt Eis an den Weiden, kann man zu Oetern Palmen schneiden“. In den Dörfern an der Nordsee heißt es: „Wenn es zu Weihnachen flodt und flümt auf allen Wegen, das bringt den Feldern reichen Segen“.

Winters Antritt. Legt der Kalender in diesem Jahre zwar erst auf den 22. Dezember fest, aber schon der heilige Georg zeigte uns Winters Nähe in recht deutlicher Form, denn das Quecksilber im Thermometer war auf 7° Celsius unter Null geküen. Stehende Gewässer sind für eine rechtliche Schneedecke zum Einsetzen der grünen Pflanzen gegen den Frost leicht willkommen.

Einmalige Teuerungszulage für die ländlichen Beamten. Der Magistrat unterbreitet der Stadtverordnetenversammlung folgenden Antrag: In den letzten Beschüssen der ländlichen Körperschaften und den dabei gegebenen Bestimmungen ist zum Ausdruck gekommen, daß die ländliche Verwaltung ihrer Beamten nicht schlechter stellen könne, als der Staat ihre Beamten gestellt hat. Schon mit Rücksicht auf die sonst verschiedentliche Behandlung der Lehrer an den Volksschulen und den anderen ländlichen Schulen verbleibt für eine anderweitige Befolgung. Aus den früher erörterten Gründen bietet der Magistrat dem Rat die ländlichen Beamten die einmalige Teuerungszulage nachträglich genehmigen zu wollen. Der Magistrat hat nämlich mit Rücksicht darauf, daß die Meinung der ländlichen Körperschaften schon wiederholt zweifelsfrei über diesen Punkt zum Ausdruck gekommen ist, es für richtig gehalten, die Auszahlung dieser einmaligen Teuerungszulage so zu beschleunigen, daß sie noch vor Weihnachen erfolgen konnte, weil ja die Beamtenstellen im Januar wieder ihre regelmäßigen Bezüge erhält und der Magistrat auf dem Standpunkt stand, daß, wenn eine derartige Teuerungszulage überhaupt gewährt wird, sie so schnell wie möglich zur Auszahlung gelangen muß, um die Beamten von allen finanziellen Schwierigkeiten zu befreien. Die Auszahlung jetzt noch vor Weihnachen erfolgt, so ist dieses zeitliche Zusammenfallen im Interesse der Beamtenhaft und ihrer Freude am Weihnachtstag nur zu begrüßen, der Charakter der Zahlung ändert sich aber dadurch nicht und wird auch vor eine Teuerungszulage, die erst gewährt wird, um kein Weihnachtsgeld. Der Magistrat stellt einmütig auf dem Standpunkt, daß die Gewährung von Weihnachtsgeld an Beamte sich mit ihrer Stellung als Beamte nicht verträgt. — Die Volksschullehrer werden vom State unmittelbar bezahlt.

Weihnachtsgabe der Stadt für die Garnison. Der Magistrat hat den Bescheid, daß die Garnison der Stadtverordneten, welche beizutragen zu wollen. Am Vorjahr sind für die Weihnachtsgabe der beiden Landsturmbatallione IV/25 und VI/17 mit zusammen 1089 Pfunden 900 Mk. bewilligt worden. Das ist für dieses Landsturmbatallion IV/25 hat 944 Pfunden, so daß mit Rücksicht auf die letzter genannten Preise es angezeigt erscheint, dieselbe Summe für die Weihnachtsgabe der beidseitigen Befehlsgruppe wieder zur Verfügung zu stellen. Außerdem hat die Kommandantur des Mannschirpsangenerlagers sich mit der Bitte an die Stadt gewandt, auch dorthin einen Beitrag zu der Weihnachtsgabe zu leisten, und wir haben beschloßen, mit Rücksicht auf den wesentlich geringeren Mannschirpsbestand im Mannschirpsangenerlager 100 Mk. für die Weihnachtsgabe zu übernehmen. Da infolge des Ausfalls der Stadtverordnetenversammlung vom 24. Dezember die Vorlage nicht mehr vor Weihnachen an die Stadtverordnetenversammlung gelangen konnte, ist mit Rücksicht darauf, daß die Entscheidung für die gleiche Summe gestellt worden ist, die Auszahlung erfolgt und es wird um nachträgliche Genehmigung gebeten. — Die Mittel sollen vorzugsweise aus dem Kriegsfonds gezahlt werden.

Weihnachtsgabe des ländlichen Lebensmittelamtes. Wie im Vorjahre bekannt gemacht werden, werden als leibende Weihnachtsgabe auf den Kopf der Bevölkerung außer den bereits veranschlagten Lebensmitteln 200 Gr. S. und ein Stück eine Scheibe Pfefferkuchen zugeweiht. — Um den Auszahlungen die Möglichkeit zu verschaffen, während der Feiertage Fleisch zu genehen, hat die Stadt Vorstorge getroffen, daß das Fleischquantum für die Weihnachtsgabe bereits am Montag den 24. Dezember zur Verfügung gelangt. Durch kommt dagegen wie üblich zur Ausgabe.

Frachtkosten der Eisenbahn. Aus Halle wird uns berichtet: Am Stahndahle der Sandkammer in Halle fanden am Mittwoch Verhandlungen zwischen Vertretern des Magistrats, der Eisenbahndirektion und der Sandkammer statt, die zum Ziele haben, am ersten September den Frachtkosten einzurichten. Die Entscheidung soll in kurzer Zeit durchgeführt werden. — Vielleicht regt die Stahndahle-Verkehr die Frage auch bei der Fernbahn Halle—Merleburg an. Der Frachtkosten der Halle nach Merleburg und umgekehrt ist ein sehr erheblicher, der durch die jetzt Eisenbahnverkehrsamt eingeführten Frachtkosten, welche nicht beachtet auf die Fernbahn der Frachtkosten ein, so dürfte bald vielen Gewerbetreibenden eine sehr wesentliche Preisermäßigung eintreten.

Die „Schulclapper“ der Pferde. Auf größere Mengen von Sohlenleder, die ungenutzt sind und die doch beim letzten Ledermangel zu erwünscht werden, ist in einer der letzten Vorstandsungen des Deutschen Tierärztl. Vereins Anträge worden. Die Scharren sind für die Pferde haben sich nach Ansicht des Vereins längst

als unnütz und tierquälerisch erwiesen. Sie könnten, zur Wohlfahrt für Tiere und Menschen abgelöst und für das Schwere verwendet werden.

Beitragliche Baismittel. Im steigendem Maße haben sich, veranlaßt durch das fortwährende Verschwinden erst der Gasse und dann auch der Erde die Geldmittel mit festlichen Baismitteln aller Art erfüllt. In letzter Zeit ist die bunte Menge von Präparaten, die als Baismittel angeboten werden, von dem Kriegszustand für die und diese geprüft worden. Die Folge davon war, daß ein großer Teil der unrichtigen Präparate vom Weitervertrieb ausgeschlossen werden mußte. Verboten wurden alle Mittel, die irgend einer Zuzumengung die Bestoffe mehr als unmerklich angreifen, sowie die zu deren Herstellung Spiritose, die Ammoniaksalz, Harz, Leim usw., in einem das dringende Erfordernis überlegenem Maße verwandt worden sind, und endlich solche Erzeugnisse, die wegen zu geringer Wirksamkeit, treffender Bezeichnung oder Anpreisung und zu hoher Preise nur als Schwindelprodukte bezeichnet werden können.

Brivatfergehrade vom Feld nach der Heimat. werden durch einen Erlaß des Kriegsministeriums vom 5. d. M. verurteilt zu werden. Die Getränke sind gegenseitlich. Ihre Höchstpreise sind 9 Pfennige. Die Höchstpreise für jedes Getränk 150 Mark; sie sind dem Inhaber der entsprechenden Erzeugnisse zu zahlen. Die Getränke werden in der Reihenfolge nach den bringenden, jedoch vor den gewöhnlichen Privatfergehraden vertrieben. Die Anmeldeung von bringenden Privatfergehraden und solchen Getränken, zu denen Personen nach öffentlichen Sprechstellen herbeigeführt werden, ist nicht zulässig.

Strümpfe, aber keine Stoppfelle. In Friedenszeiten war es Sitte, die Strümpfe zu waschen. Das würden die Hausfrauen jetzt auch sehr gerne tun, aber es fehlt die Stoppfelle. Das Zeug, das man für neues Geld erhält, kann man nicht als Wolle anreben. Es ist notwendig, nicht ganze Strümpfe zu waschen, sondern auch in gewissen Verhältnissen oder auf Belegstellen eine gewisse Menge Stoppfelle. Für viele Familien ist Stoppfelle sogar notwendig wie Strümpfe. Sie können die alten abgetragenen Strümpfe wieder in Ordnung bringen und dadurch den geringen Verlust an Strümpfen sparen. So aber bringt man sie, die alten Strümpfe in die Erde zu werfen, ohne Rücksicht auf den Schaden, den aber die Strümpfe so lange zu tragen, bis sie überhaupt nicht mehr zu gebrauchen sind.

Vom dritten Bildungabend in der Volkshalle. („Herzog Christian“) strahlte gestern Abend eher annehmender Lichtschimmer über aus. Einmal durch den großen Saal und unter Erbauung und anderen durch die Maß der wohlwollenden Beiträge und Gefänge. Die trauere behagliche Velelle erwies sich zur Aufnahme der vielen Besucher, hauptsächlich junger Mädchen, als viel zu klein, die lobenswerte Einrichtung des Seminarlehrers Hermann findet also immer mehr Anklang und verdient Würdigung. Der Vorstand dokumentierte Bildungsbücher jungen Mädchen, müßte eigentlich etwas bezeichnend auf das jugendliche männliche Geschlecht wirken, das man bei solchen bildungsfördernden Veranstaltungen zugleich mit der Väterern müßten zuzunehmen zu haben hat. Der Leiter der Bildungsbücher, Oberlehrer Hermann, hat die Verantwortung, mit keinem Vorstöße, monach die Besucher in einem kurzen Aufsatz die Hauptgedanken der geleseenen Bücher wiedergeben möchten, bei diesen treudiebigen Zustimmung zu finden. Es soll sich dabei nicht etwa um Schulaufsätze handeln, sondern es wird damit nur beschäftigt, den Lesetier zu fördern. Die eingehende Sachverstande ist vorerst prämiert. Zu diesem Zweck soll eine Prüfungskommission ernannt werden. Regliches Wohlwollen der Kriegskriegsausschaltung treffen sich die Teilnehmerinnen der Bildungsbücher am Sonntag nach Weihnachen. Der nächste Bildungabend findet am 14. Januar statt. Superintendent Prof. P. Schmalz über Theodor Storm in Dresden. Das geführte Abend wurde mit Violin- und Klaviermusik zweier Schüler (Rudolf Kappredts Einteiler) stimmungsvoll eingeleitet. Es folgte der allgemeine Gesang des Weihnachtsgedichtes „O Tannenbaum“ und ein Weihnachtstrio für Violine, Bratsche und Klavier, wiederum von Schöner, tadellos angestiegen. Nach dem Gesang, der fröhlichen letzten Mittelschüler Thielens mit kurzen passenden Worten über die Weihnachtsgeschichte bezeichnender Weise zu seinem Ueberbortrag über „Weihnachten in der Kunst“ über. Vor Verkündigung des Saales entfaltete ein junges Mädchen noch mit einem allerliebsten Weihnachtsgedicht. Dann erfolgte die Entmannung unter erhellenden kunstverständigen Worten des Vortragenden herrliche farbenprächtige Bilder von der Darstellung des Weihnachtsgedichtes und speziell der Anbetung der Heiligen drei Könige durch die bedeutenden Maler früherer Zeit darunter Rembrandt und Dürer sowie schließlich wachsende Bilder aus dem letzten deutschen Winter. Die Menge der Bilder forderte infolge ihrer vollständigen Darstellung und ihrer prachtvollen färbenden Farbgebung zu höchstem Staunen heraus. Sie erhielten noch sprechendes Leben angedehnt der Vortrag des Herrn Thielens. Zwischen den einzelnen Bildern waren ergänzende Aesthetiken und Gesänge, zu den Bildern passenden Weihnachtsgedichten eingelegt, wodurch die Wirkung noch wesentlich erhöht wurde. Der Abend schloß wieder mit gemeinsamen Gesängen weihnachtlicher Lieber. Er zeitigte einige Harmonie und hinterließ auf sämtliche Teilnehmer einen nachhaltigen Eindruck. Und das schöne Weihnachtsgeld war damit in sinniger Weise eingeleitet.

Veranstaltung Eisenbahn. In der Nähe des Bahnhofs befindet sich dieser Tage der kleine Wagen mit dem etwa 40 Eier enthaltenden gefüllten Korb, in dem sich das Mittagessen für die beim Weiterverkehr der Post beschäftigten Gesangenen befindet, mit einem größeren Geschirr zusammen, wodurch der Wagen ungenutzt wurde und das Essen in der Straßenbahn floß. Grün konnte erst im Laufe des Nachmittags, nachdem in der ersten Zeit, Gesangenen etwas lange auf ihr Mittagessen warten mußten.

Theater. Am Freitag findet die Erstaufführung der reizenden Pöle „Nachtschlacht“ statt, welche infolge ihres unwichtigen Humors und durch ihre gefällige Musik bereits für alle größeren deutschen Bühnen zur Aufführung erworben wurde. Die Hauptrollen spielen die bekannten Künstlerinnen, diese voraussetzungen die letzte Aufführung der genannten Pöle statt. Am Son-

tag nachmittags wird noch einmal das lustige Kindermärchen „Die drei Hakenmännchen“ wiederholt.

Einigkeit. In hilfsbedürftiger trauriger Lage traf ich am Mittwoch in einem kleinen Wäldchen ein etwa 17-jähriges Mädchen aus Schöps bei dem Berlin, das völlig hilflos an mich nach dem nachwohnenden Vorstandsbüro vom roten Kreuz fragte, um bei dieser um Unterstützung nachzugehen. Ich nahm die offenbar frange Person aus Mitleid mit nach meiner Wohnung, gab ihr Essen und Trinken und 50 Pf. zur Fahrt nach Halle, wo sie offensichtlich weitere Hilfe gefunden hat, deren sie dringend bedurfte. Im Gespräch mit der Hauptdame erfuhr ich, daß sie in Halle am Unterleibsdarm erkrankt gewesen und von dort aus mit eigenem Geld bis Erupe gefahren ist, wo sie das rote Kreuz mit Mitleid bis Weiskens verließ. Hier verzeigte man ihr jede Unterstützung mit dem Bemerkten, daß sie in Weiskens nicht weiterbedürftig sei. Sie mußte daher den Weg nach Merleburg zu Fuß antreten und kam hier, zum Unglück erkrankt, an. Weiter konnte sie in unserer Volkshalle nichts bekommen, weil sie keine Marken bei sich hatte, und auch sonst gelang es ihr nicht, etwas Gutes zu bekommen. Sie hatte sich deshalb selbst in dem Wohnort vertraut gemacht, das sie ihren Weg nach Halle wußte zu Fuß weiter fortgehen müssen, ein Unternehmen, das in ihrem frange, halbwahnsinnigen Zustand mit großer Gefahr verbunden gewesen wäre. — Man sieht an diesem Beispiel, daß in unerer unzufälligen Hilfsorganisation immer noch beachtliche Lücken sind, denn sonst hätte das arme Mädchen nicht in eine solch traurige Lage geraten können. Frau W.

Strengere Maßnahmen zur Erfassung des Brotgetreides. Man schreibt uns: Die Pflicht, die gesamten Getreideportale auf das höchste zu erfassen, damit wir vor Launen nicht in den letzten Winter demotri werden, macht eine sorgfältige Kontrolle aller gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebe erforderlich, in denen Brotgetreide und Mehl lagert. Diese Kontrolle ist um so dringender, als trotz der Verordnungen über die Stützungsfrage zur Schneemehlschlachtung und über die Vollendung des Ausdrucks bis spätestens zum 28. Februar die Gefahr der Verhinderung während auch über unterm Getreide besteht. Die Verantwortlichen sind die Beamten der Weiskensstelle und daher verpflichtet worden, insbesondere haben die Beamten in Zukunft den Fruchtwagen sofort nach der Prüfung dem Leiter des Kommunalverbandes vorzuliegen. Unabgesehen einer späteren Nachprüfung der in diesen Berichten mitgeteilten Tatsachen sollen die zukünftigen Verfahren hinsichtlich der Gründe dieser Verträge sofort der Bekämpfung der Mühlen oder der Entziehung der Selbstverwaltung vornehmen, wie sie überhaupt den Überwachungsbeamten der Weiskensstelle jede erforderliche Unterstützung angeben lassen sollen. Die eigentliche Aufgabe der Überwachungsbeamten besteht in der Kontrolle der Weiskens, die der Weiskensstelle nach den kommunalrechtlichen Bestimmungen über die Freilegung der Mühlen und Lagerverordnungen ihre Pflichten erfüllen. Auch sollen die Prüfungen und Kontrollen in den Betrieben landwirtschaftlicher Unternehmer soweit vornehmen, allerdings nur, wenn die Weiskensstelle ihren Bericht hinsichtlich der Weiskens nachprüfen haben. Um eine derartige Nachprüfung landwirtschaftlicher Betriebe zu erleichtern, werden die Überwachungsbeamten in der neuen Anweisung ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Betriebsleiter und Vorstandsmitglieder ihnen nach den geltenden Gesetzesbestimmungen Auskunft über Namen und Anwesenheit der Selbstverwalter zu geben haben.

Die überlandzentrale Saalfeld-Weiskens schreibt uns mit Bezug auf den Artikel „Merleburgs Bauhausbau in diesen elektrischen“ abgedruckt. Der Artikelsteller berichtet, daß bei den letzten Stürmen am 24. und 27. November in Halle, Magdeburg, Weiskens und Zagan in der Elektrizitätsübertragung keine Störungen eingetreten seien. Daraus zweifeln wir auch gar nicht, denn die beiden erregenen Städte Halle und Magdeburg haben ein sehr wichtiges und unmittelbares sind deshalb Störungen infolge von Stürmen nicht unterworfen. Die Stadt Weiskens mit ihrer eigenen Generale und dem teilweise auch unterirdisch verlegten Überlandzentrale kann ebenfalls nicht mit einem Überlandzentrale verglichen werden. Das Elektrizitätsnetz Zagan ist ein überlandzentrales Überlandzentrale, welches sich selbst hinsichtlich dieses Wertes eine ausreichende Berichterstattung vorzuliegen, so daß laut Fernprüfung vom 24. November infolge des Sturmes ebenfalls Störungen zu verzeichnen waren.

Ein Überlandzentrale bei Stürmen, Gewittern oder auch bei Windstößen mit Störungen zu vermeiden, ist deshalb unzulässig ein Überlandzentrale mit einem unterirdischen Kabelnetz hinsichtlich der Störungen zu vergleichen. Der Stromzug aus einer Überlandzentrale hat aber auch große wirtschaftliche Vorteile und es werden deshalb die wenigen Störungen, die im Laufe eines Jahres infolge von Naturgefallen verursacht werden, in Kauf genommen.

Wir gestatten uns, darauf hinzuweisen, daß durch die letzten Stürme auch die Fernprüfung der Weiskensverwaltung stark in Mitleidenschaft gezogen wurden und daß langandauernde Betriebsstörungen die Folge waren. Es wird aber deswegen niemandem einfallen, zu sagen, daß wegen dieser Störungen sich die Fernprüfunglegen bei Weiskens in einer traurigen Beschaffenheit befinden. Gemeinlich trifft das für die Elektrizitätsübertragung von Merleburg zu.

Wir haben hierzu folgendes zu bemerken: Die sehr wesentlichen Vorteile eines unterirdischen Leitungszweiges gegenüber einem Freileitungszweige sind uns bekannt. Das Merleburg sein vollkommenes Kabelnetz hat, ist eben letzterzeit überaus am fälligen Maße gewesen. Man kann aber die Überlandzentrale Zagan nicht mit demselben Maßstab vergleichen, da die unterirdische Stromleitung gemäß da sie das mußte, daß die Freileitung erheblichen Störungen unterworfen ist?

Was die Versorgung der genannten Städte betrifft, so galt es für uns nur festzustellen, wie häufig die Störungen in Merleburg gegenüber anderen Städten sind. Keine Stadt leidet so unter dieser Katastrophe wie unsere Stadt. Wenn von Zagan behauptet wird, daß durch letzten Stürmen hervorgerufen, so berichtet unser Gewerkschaftsmitglied, daß dies — soweit die Überwach-

Praktische Weihnachts-Geschenke

in nur soliden und preiswerten Ausführungen



Kristall-Schalen, -Teller, -Flaschen, -Römer, -Vasen



Frühstück-Geschirre 1813 mit Streublümchen

Waschgarnituren, Küchengarnituren, Tafelgeschirre

Feldpost-Artikel

Militär-Taschenmesser Taschenlampen
Feld-Essbestecke Leuchten-Fenerzeuge
Stiletts für den Nahkampf Blechdosen mit Ring



Isolier-Flaschen
Wärm-Teller
Wärm-Flaschen
Koch-Kisten

Wasch-Maschinen
Wring-Maschinen
Brot-Maschinen
Fleisch-Maschinen



Loche auf Vorrat Lampen

für Spiritus, Gas und elektr. Licht

Osramlampen

Teppich-Rehr-

Maschinen

Bohnerbesen

mit Original-Weck
Einrichtungen zur
Frischhaltung aller Nahrungsmittel

Garnituren

für

Nagelpflege

Toiletten-Artikel

Rasier-Apparate

und Zubehör



ff. Lederwaren: Damen-, Geld-, Zigarren- u. Brieftaschen, ff. Perlentaschen.

Fernruf 329 **Paul Ehlert, Merseburg** Eatenplan 11.

Für die Weihnachtsfeiertage

empfehle:

1915^{er} naturreine Mosel- u. Rheintweine
Rotweine und Südtweine

in verschiedenen Preislagen.

Waltber Bergmann, Kaffee- u. Groß-Händler
und Weinhandlung,
Gottfriedstraße 19, Fernruf 200.

Frau Margarete Witte geb. Steiner, Markt 18 hat die
Locatur, untere Anstalt wegen Verlegung ihres Wohnsitzes
übergeleigt.

Zu ihrem Nachfolger ist

Herr Dr. phil. Rudolf Schubert

Inhaber der Firma Gebr. Schwarz Nachf., Kleine Ritterstr. 10,
ernannt worden.

Berlin, den 18. Dezember 1917.

Direktion der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Alle bei uns gezeichneten

Stücke der VI. Kriegsanleihe

Können von heute ab an unserer Kasse vormittags von
9-11 Uhr gegen Vorlegung der Abrechnungen in Emp-
fang genommen werden.

Merseburg, den 12. Dezember 1917.

Vorschuß-Verein zu Merseburg.

E. G. m. b. H.

G. Hartung

Hädeke,

Ortmann.

Passende Weihnachtsgeschenke.

Scheren und Taschenmesser

in reicher Auswahl.

Carl Baum, Stahlwarenhandlung,
Kleine Ritterstr. 14.

Zum Weihnachtsfeste

Reizende Neuheiten

in
Tafel- und Kaffeeservicen,
Küchen- und Waschgarnituren.
Große Auswahl!

Glas-, Porzellan- und Steingut-
Gebrauchs-Geschirr aller Art,
Puppen- und Puppen-Spielzeug,
Christbaumschmuck u. dgl. mehr
empfehle!

Otto Renner, Markt 18

Kammer-Lichtspiele.

Ab heute Donnerstag jeden Abend 7 1/2 Uhr
großes Schallger- Programm.

Tivoli-Theater

Direktion Arthur Boehmer,
Freitag den 21. Dezember,
abends 7 1/2 Uhr:

Zum 1. Male! Revüität!

Bachstelzchen.

Operetten-Bosse in 4 Akten
von Max Beruch.

Sonntag den 23. Dezember 1917,
abends 7 1/2 Uhr:

Zum 2. Male! Revüität!

Bachstelzchen.

Operetten-Bosse in 4 Akten
von Max Beruch.

Nachmittags 4 Uhr:

Große Kindervorstellung. Die 3 Haulenmännchen

oder
Das böse Gretel u. das gute Liesel.
Märchen in 5 Akten, v. A. Gärner.

Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 1.

Programm von
Freitag bis Sonntag.

Aus Liebe gefehlt.

Starelfendes Drama in 5 Akten.

Peter mit der Posaune.

Lustspiel in 2 Akten.

Anfang: wochentags 7 1/2 Uhr,
Sonntags 8 u. 8 1/2 Uhr.

Sonntag von 8-5 Uhr
Jugend-Vorstellung.

Kaufmännischen Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, welcher
gute Schulbildung besitzt, stellt
ein am 1. April 1918
Merseburger Waagenfabr.
A. Drescher

Suche für Herbst 1918 einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen unter
günstigen Bedingungen.

Otto Bretschneider,
Stahlwarenhandlung.

Suche für meine Kautal- u.
Sambenhandlung einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

Carl Eckardt?

Gelucht zum 1. Januar 1918
ein christlich gebildeter erfahrener

Kindergärtnerin 2. Kl.

aus guter Familie u. 4 Knaben
im Alter von 1 1/2-8 Jahren, im
Schneiden und Nähen bewan-
dert, leichte Hausarbeit u. Kinder-
wische sind mit zu übernehmen.
3 wöchige u. Gehaltsanprüche
sowie mündlich persönliche Vor-
stellung erwünscht.

Frau Dr. Ing. Rathjens,
Gartenstr. 20/21

Suche zum 1. Januar ein

reizendes sauberes Mädchen.

Max Finst. Berberhandlung.

Alme Kriegerfrau

Tuch verloren.

Der ehrl. Finder möge seine Abg.
gegen Bel. an die Exp. d. Bl. abgeb.

